

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 39

Illustration: Interview
Autor: Messmer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Interview

Aus Briefen Jacob Burckhardts

Wahl-Politik

Daß man bei Ihnen auf direkte Wahlen lossteuert, wundert mich nicht; die Parteien sind jetzt in der ganzen Welt der Meinung, daß aus diesem Lotterietopf vielleicht etwas zu gewinnen und daß überhaupt nicht mehr viel zu verlieren sei, also los damit!

Über das Festen

Wegen Ihrer Feste mein herzliches Beileid. Es gibt einen Grad von Abstand zwischen Festen und der Lage der Dinge, welcher gräßlich ist; Feste in unseren Tagen und mit der Aussicht auf die Tage, welche noch bevorstehen, sind ein Verbrechen gegen alles Gefühl und allen Geschmack zugleich.

Blick in die Zukunft

Nicht wahr, all unser Tun ist jetzt als beliebig, dilettantisch, launenhaft in einen zunehmend lächerlichen Kontrast geraten zu der hohen und bis in alle Detail durchgebildeten Zweckmäßigkeit des Militärwesens? Letzteres muß nun das Muster alles Daseins werden. Für Sie verehrter Herr und Freund, ist es

Der Luzerner Maler und Graphiker

CHARLES MESSMER

ist im Alter von 58 Jahren gestorben. In Trauer nehmen wir Abschied von unserem vieljährigen, lieben Mitarbeiter.

Verlag und Redaktion des Nebelspalters

nun am interessantesten, zu beobachten, wie die Staats- und Verwaltungsmaschine (gemeint ist die deutsche, Red.) militärisch umgestaltet werden wird; für mich: wie man das Schul- und Bildungswesen in die Kur nehmen wird usw. Am merkwürdigsten wird es den Arbeitern gehen; ich habe eine Ahnung, die vorderhand noch völlig wie Torheit lautet und die mich doch durchaus nicht loslassen will: der Militärstaat muß Großfabrikant werden. Jene Menschenanhäufung in den großen Werkstätten dürfen nicht in Ewigkeit ihrer Not und ihrer

Gier überlassen bleiben; ein bestimmtes und überwachtes Maß von Misere mit Avancement und in Uniform täglich unter Trommelwirbel beginnend und beschlossen, das ist's, was logisch kommen mußte.

Kraft durch Freude

Dahin gehört diese liebliche Konsequenz unseres Eisenbahnzeitalters: stabile Festhallen. Schade, daß Schopenhauer dergleichen nicht mehr eigentlich erlebt hat! Er würde sich wohl auf seine Manier darüber ausgesprochen haben als über den kondensiertesten Ausdruck des populären Optimismus. Auch die nationale Überhebung (welche bei uns floriert wie anderswo) hätte ihr Teil zu hören bekommen.

Die Volksfreunde

Es gibt überall eine gewisse Quote von *public characters*, welche aus Gefühl innerer Öde und Einsamkeit stets gern irgendetwas *en train* setzen möchten, nur um sich selber zu überzeugen, daß sie noch am Leben sind. Irgendetwas muß los sein und, wenn sie sonst gar nichts mehr wissen, so agitieren sie für ein Denkmal.